

Die Gründung des Staatlichen Bauhauses in Weimar 1919



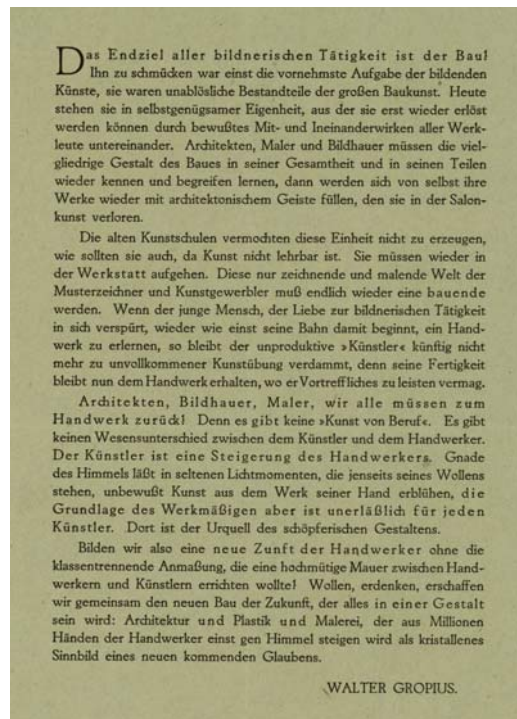
Die Verhandlungen um eine Anstellung von Walter Gropius in Weimar gehen bis auf das Jahr 1915 zurück. Henry van de Velde hatte ihn als seinen Nachfolger in der Leitung der 1908 eingerichteten Großherzoglich-Sächsischen Kunstgewerbeschule vorgeschlagen. In Folge der zunehmenden Ausländerfeindlichkeit, aber auch

wegen Diskussionen um seine Person im Falle einer Eingliederung der Kunstgewerbeschule in die Hochschule für bildende Kunst war der belgische Künstler kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs zurückgetreten. Gropius war zwar bereits 1915 vom großherzoglichen Paar zu einem Gespräch nach Weimar gebeten worden, aber kriegsbedingt kam es zunächst zu keiner Fortsetzung des Unterrichtsbetriebs. Zudem war Walter Gropius Frontsoldat und stand deshalb damals ohnehin nicht zur Verfügung.



Die Umwälzungen im Gefolge der Revolution von 1918 änderten in künstlerischer wie in organisatorischer Hinsicht die Voraussetzungen grundlegend. Es ging nun nicht mehr nur um die Wiederbelebung der Kunstgewerbeschule, sondern deren Eingliederung in die Hochschule für bildende Kunst unter einer neu zu besetzenden Leitung. Am 13. und 14. Februar 1919 war Gropius in Weimar, um mit dem Oberhofmarschall von Fritsch, der im Auftrag des Ministerialdepartements des Kultus die Hochschule und Museum zunächst weiterhin beaufsichtigte, über eine mögliche Anstellung zu verhandeln. Weiterhin sprach Gropius mit dem Lehrkörper und den Schülern der Hochschule und begeisterte sie für seine Pläne. Kurz darauf lag dem Oberhofmarschall ein einstimmiger Antrag des Lehrerkollegiums der Hochschule auf Übertragung der Leitung an Gropius vor.

Bereits Ende Februar konnte Gropius Verhandlungen mit dem leitenden Staatskommissar August Baudert als Leiter der provisorischen Regierung führen. Nach der Wahl vom 9. März 1919 wurde der Sozialdemokrat Baudert durch Arnold Paulssen von der Deutschen Demokratischen Partei als Regierungschef abgelöst, der nun auch das Amt des Kultusministers übernehmen sollte. Auch mit ihm hatte Gropius frühzeitig Kontakt aufgenommen und ihn von seinen modernen Kunst- und Unterrichtskonzepten überzeugen können. Der unterschrittsreife Dienstvertrag, der Gropius Ende März 1919 nach Berlin zugeschickt wurde, war für den Architekten nochmals verhandlungsbedürftig. Einmal ging es ihm dabei um Regelungen hinsichtlich seiner Beteiligung bei der Planung und Durchführung öffentlicher Bauten im Lande. Zum anderen ließ er den Paragraphen über die vorgesehene Verleihung der Dienstbezeichnung „Professor“ streichen, da er ja als „Bauhausmeister“ neue Wege gehen wollte.



**Titelblatt der Programmschrift von Lyonel Feininger und „Bauhaus-Manifest“ von Walter Gropius
Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar**

Gropius übernahm am 11. April 1919 die Leitung der Hochschule. Die von ihm vorgeschlagene Umbenennung der nun mit der Kunstgewerbeschule vereinigten Hochschule für bildende Kunst in „Staatliches Bauhaus in Weimar“ wurde am 12. April 1919 genehmigt. Das Lehrerkollegium beschloss in diesen Tagen auch eine neue Satzung für die Lehranstalt, deren vier erste Paragraphen als „Programm des Staatlichen Bauhauses in Weimar“ in eine vierseitige Programmschrift aufgenommen wurden. Sie ist das für die Öffentlichkeit bestimmte Gründungsdokument der heute bekanntesten Kunstschule der Moderne gewesen. Die Druckfassung der Programmschrift enthält auf der Titelseite die Reproduktion (Zinkätzung) des Holzschnittes „Kathedrale“ des Malers und Grafikers Lyonel Feininger, der als erster auswärtiger Künstler am 16. April 1919 an das gerade gegründete Bauhaus berufen worden war und am 1. Mai seinen Dienst antrat. Die Programmschrift wurde unter Aufsicht von Gropius und Feininger am 2. Mai 1919 in der Druckwerkstatt der vormaligen Hochschule für bildende Kunst in Weimar hergestellt.